

wurden, verließ W. den Orden und absolvierte ein Theol. stud. an den Priesterseminaren in Brixen und Trient; Ordination 1854. Nach mehreren Jahren in der Seelsorge in verschiedenen Südtiroler Gmd. übernahm er 1857 für 15 Jahre die Professur für Neues Testament (1870–72 zusätzl. jene für Fundamentaltheol.) am Priesterseminar in Trient, zunächst als prov., ab 1860 als o. Prof. In dieser Zeit entstanden seine wiss. Arbeiten, auch wenn sie (wie die Abh. „Pauli Apostoli doctrina de iustificatione“, 1874) z. Tl. erst später gedruckt wurden. 1873 wurde W. als infulierter Propst, Dekan und Stadtpfarrer von Bozen installiert und übernahm einen Sitz der Prälaturenkurie im Tiroler LT (1877–83). Als Abg. der Tiroler Großgrundbesitzer (1879–85) im RR gehörte er zuerst dem Klub des rechten Zentrums an (Obmann-Stellv.), später – nach einer fraktionslosen Phase – ab Ende 1882 dem Zentrum-Klub. Wie sein Bruder bezog Josef W. vehement Stellung gegen den als kirchenfeindl., weithin nationalist. und materialist. empfundenen Zeitgeist, trat etwa für ein kirchl. Mitspracherecht beim Religionsunterricht ein und machte sich mit Beschwerden bis zum Verwaltungsgerichtshof für seine konservative Auffassung gegenüber staatl. Behörden und liberalem Recht stark. Eine plötzl. Erblindung 1884 beendete seine polit. Karriere, nicht aber seine Tätigkeit in Bozen, da die Trienter Kurie seine Rücktrittsgesuche nicht annahm.

Weitere W.: Tirol und die Aufklärung, 1869 (anonym); Die Bedeutung der Herz-Jesu-Andacht und des Gebetsapostolates für unsere Zeit, 1869; Mensch und Thier, 1875; Die Döllinger'sche Dreikirchenidee, 1875; mehrere Beitr. in: Wetzler und Welte's Kirchenlex. ... 1–3, 1882–84; M. Luther und Ignatius von Loyola gegenüber der kirchl. Krise des 16. Jh., in: Z. für kath. Theol. 7–8, 1883–84; Zum Charakterbild Luthers, ebd. 14, 1890. – Josef W.: Die Gesandtschaft des Täufers an Christus, in: Österr. Vjs. für Kath. Theol. 4, 1865; Sterne in der Nacht, (1883/84, unter Ps.).

L.: *Jesuitenlex.; Sommervogel; Wurzbach; Z. für kath. Theol.* 9, 1885, S. 385 ff.; E. Bülow, *Hundert Lebensbilder aus der Österr.-Ung. Prov. der Ges. Jesu*, 1902; E. Coreth, in: *Z. für kath. Theol.* 80, 1958, S. 142 ff.; *Diccionario histórico de la Compañía de Jesús* 4, 2001. – Josef W.: *Adlgasser; Brümmer; Wurzbach; R. Lantschner*, in: *Der Schlern* 54, 1980, S. 528 ff. (m. B.); J. Nössing, ebd. 69, 1995, S. 492 ff.

(M. Lehner)

Wieser Joseph Frh. von, Architekt. Geb. Wien, 22. 1. 1853; gest. Raach (Graz, Stmk.), vor dem 23. 6. 1918; röm.-kath. – Aus einer kunstsinnigen Beamtenfamilie stammend. Sohn des 1889 in den Frh. stand erhobenen HR Leopold Ritter v. W. (geb. Petrinja, Kg.reich Kroatien und Slawo-

nien/HR, 26. 6. 1819; gest. Wien, 11. 4. 1902), Sektionschef im Rechnungshof, und von Mathilde v. W., geb. Zaudiel v. Schulheim, Bruder u. a. von → Friedrich Frh. v. W. und dem Maler Hyacinth Ritter v. W. (1848–1878), Onkel von → Wolfgang Frh. v. W.; ab 1882 verheiratet mit Melanie Tauber (1854–1908). – Nach Abschluss der Oberrealschule stud. W. 1868–73 am polytechn. Inst. u. a. bei → Heinrich Frh. v. Ferstel und → Karl König sowie 1873–75 an der ABK bei → Theophil Frh. v. Hansen, bei dem er auch praktizierte. Nach der Rückkehr von einer längeren Stud.reise durch Italien ging er um 1880 eine Bürogemeinschaft mit seinem Stud.kollegen Arnold Lotz ein, die bis ca. 1890 bestand und auf die Errichtung großer Wohnblocks spezialisiert war. Formal einem üppigen Dekorativismus verpflichtet, wie sein eigenes Wohnhaus (1884, Veithgasse 4, Wien 3) zeigt, waren die Gebäude in techn. Hinsicht jedoch höchst innovativ. So war dem von der Atelieregemeinschaft errichteten Baukomplex in der Beatrixgasse (um 1888), in dem sich das gleichnamige Dampf- und Wannenbad befand, ein kleines E-Werk angeschlossen, das im Besitz W.s war. In dem im selben Jahr errichteten Wohnhaus in der Strohgasse (Wien 3) gab es für die einzelnen Wohnungen eine individuell zu steuernde Dampfzentralheizung. Daneben übte er auch als Ass. für Hochbau an der TH Wien (1880–83) und Doz. für techn. Zeichnen an der Kunstgewerbeschule (1882–84) eine umfassende Lehrtätigkeit aus. W., der als Unternehmer und Gutsbesitzer gut situiert war, zog sich zuletzt auf sein Gut in Raach bei Graz zurück, wo er sich der Aquarellmalerei widmete. Er war ab 1879 Mitgl. des Österr. Ing.- und Architekten-Ver. und ab 1884 Mitgl. der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens (Künstlerhaus).

Weitere W. (s. auch Architektenlex.): Mietshausgruppe, 1887 (Dürergasse, Wien 6); Kapelle des Kronprinz-Rudolf-Spitals, 1889 (Wien 3); Mietshaus für Editha Mautner v. Markhof, 1891 (Wien 3).

L.: *NFP, WZ*, 23. 6. 1918; *Eisenberg I; Thieme-Becker; Wurzbach* (s. u. Leopold W.); P. Körtz, *Wien am Anfang des 20. Jh.*, 1906, s. Reg.; M. Paul, *Techn. Führer durch Wien*, 1910, s. Reg.; *Wr. Fassaden des 19. Jh. Wohnhäuser in Mariahilf*, 1976, s. Reg.; *Die Profanbauten des III., IV. und V. Bez.*, bearb. G. Hajós – E. Vancsa (= *Österr. Kunsttopographie* 44), 1980, s. Reg.; *Architektenlex. Wien 1770–1945* (online, m. W., Zugriff 20. 9. 2019); *ABK, TU*, beide Wien.

(U. Prokop)

Wieser Wolfgang Frh. von, Röntgenologe. Geb. Prag, Böhmen (Praha, CZ), 13. 6.